Prof. Dr. Gussenbauer.

CARL GUSSENBAUER †.

Ein Nekrolog

von

Dr. Dominik Pupovac,
I. Assistenten der II. chir. Klinik in Wien.

Am 19. Juni 1903 wurde die schon lange gehegte Befürchtung zur traurigen Thatsache. Carl Gussenbauer verschied nach einem längeren Herzleiden. Tief erschüttert standen seine Familie, seine Freunde, seine Schüler und die Universität an der Bahre des theuren Todten. Carl Gussenbauer wurde im Jahre 1842 am 30. October in Obervellach im Möllthale in Kärnthen als der zweite Sohn des dortselbst sesshaften praktischen Arztes Richard Gussenbauer geboren. Nach seinem 6. Lebensjahre wurde er seinem Onkel Rudolf Gussenbauer, Dechant im Katschthale in Kärnthen, zur weiteren Erziehung übergeben, in der Absicht, ihn für den geistlichen Stand heranzubilden. Von dort kam er nach Salzburg, wo er die Gymnasialstudien an dem Boromäum begann und sechs Classen absolvirte. In sich selbst nicht die Eignung zum geistlichen Berufe findend, verliess er gegen den Willen seines Vaters Salzburg und absolvirte die letzten zwei Gymnasialclassen in Klagenfurt. Nach bestandener Reifeprüfung beschloss er in Begeisterung für die naturwissenschaftlichen Studien, Medicin zu studiren und begann seine Studien in Wien, wo er damals die Begründer des Ruhmes der Wiener medicinischen Schule zu seinen Lehrern zählte. Dornenvoll war der Weg, den der Jüngling aus eigenem Antriebe eingeschlagen hatte, war er doch schon frühzeitig, wie so viele arme, jedoch talentvolle und emporstrebende Stu-

den, darauf angewiesen, sich den Lebensunterhalt durch Ertheilen von Unterrichtsstunden und Annahme von Hofmeisterposten zu erwerben. Dennoch lag er seinen Studien mit eisernem Fleisse ob und erwarb im Jahre 1866 das Doctorat der Medicin, im Jahre 1868 das der Chirurgie. Nun trat er als Aspirant im allgemeinen Krankenhause in Wien ein, seine freie Zeit bereits schon damals zu wissenschaftlichen Arbeiten ausnützend, die er unter Brücke's Leitung im physiologischen Institute ausführte. In seiner Thätigkeit als Aspirant an verschiedenen Abtheilungen des Krankenhauses fand er nicht die genügende innere Befriedigung, vielmehr war sein Sinn schon lange auf die Ergreifung der Laufbahn an einer chirurgischen Klinik gerichtet. So unterzog er sich denn im Jahre 1869 der Aufnahmeprüfung in das v. Dumreicher geleitete Operateursinstitut, an welchen er durch einen ihm wohlwollenden Zahnarzt, Dr. Steinberger, empfohlen war. Der Zufall fügte es, dass v. Dumreicher damals verhindert war, die Prüfung abzuhalten und durch Billroth vertreten wurde. Gussenbauer führte die ihm gegebene Operation (Amputation nach Pirogoff) mit einer solchen Exactheit aus, dass Billroth ihn nach Einsichtnahme in die bereits gemachten wissenschaftlichen Arbeiten bestimmte, an seiner Klinik einzutreten. Billroth's Griff war ein glücklicher. Gussenbauer's Laufbahn war damit eröffnet, sein Schifflein in's richtige Fahrwasser gerathen, steuerte nun unaufhaltsam seinem sicheren Ziele zu. Bald machte ihn Billroth zu seinem klinischen Assistenten und nun eröffnete sich Gussenbauer ein Feld reichlicher, fruchtbringender Thätigkeit. Sein Leben damals war ausschliesslich dem Dienste der Klinik und seinen wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet. Nur in den grossen Ferien zog es ihn wieder in die Berge seiner Heimath, wo er mit seltener Ausdauer und Energie oft die schwierigsten Bergbesteigungen ausführte. Unter seinen Collegen galt er schon damals als stiller, verschlossener, gediegene Fachkenntnisse zeigender Arzt von einer seltenen Energie und einer keine falschen Rücksichten kennenden Wahrheitsliebe. Billroth fand in Gussenbauer einen eifrigen Mitarbeiter. In jene Zeit fallen seine Versuche über die Resection der Pars pylorica des Magens, die er in Gemeinschaft mit A. v. Winwarter ausführte und auf welchen fussend Billroth es wagen konnte, die erste erfolgreiche Resection am Menschen auszuführen. Wenn auch Merrem im Jahre 1810 bereits auf von ihm und Michaelis an Thieren gemachte Experimente hin empfahl, den krebigen Pylorus zu exstirpiren und den Magen mit dem Duodenum zu vernähen, so gebührt doch Gussenbauer das grosse Verdienst

diese Operation entwickelt, ihre Möglichkeit durch Thierversuche nachgewiesen und ihre Ausführbarkeit beim Carcinoma pylori durch pathologisch anatomische Untersuchungen dargelegt zu haben. Auch in der Bearbeitung der Frage der Wundinfektionskrankheiten gebührt Gussenbauer manches Verdienst, denn mit seiner vorzüglichen, durch keinerlei Phantasmen getrüben Beobachtungsgabe erkannte er schon frühzeitig, dass die Wundinfektionskrankheiten ein durch äussere Umstände bedingtes Accidens seien, welches durch geeignete Maassnahmen verhütet werden könne. So erzählte er oft, dass er noch lange vor Einführung des Lister'schen Verfahrens eine Amputation nach Pirogoff ausführte, nachdem er vorher das hierzu nöthige Ligatur- und Nahtmaterial in Chlorkalklösung desinficirt hatte; den Verband machte er nach vollständigem Verschlusse der Wunde mit Longuetten, die er in essigsaure Thonerde getaucht hatte und erzielte eine tadellose Prima intentio, ein Erfolg, der damals Billroth's Erstaunen erregte.

Aus seiner Zeit als Assistent stammen auch seine ersten Untersuchungen über das weitere Wachsthum des Carcinoms und die secundären Lymphdrüsengeschwülste beim Carcinom, ein Gegenstand der ihn sein ganzes Leben beschäftigte und wozu er sich noch bis in die letzte Zeit Material sammelte, emsig den mikroskopischen Untersuchungen obliegend. In Jahre 1875 erwarb sich Gussenbauer die *Venia legendi* auf Grund seiner Arbeit „die Knochenentzündung der Perlmutterdrechsler“, einer wenn auch zum grössten Theile auf theoretischen Erwägungen aufgebauten so doch in wissenschaftlicher Hinsicht mustergültigen Arbeit. Kurze Zeit darauf erhielt Gussenbauer durch Billroth's Vermittlung eine Berufung nach Lüttich als Professor der Chirurgie. In der kurzen Frist von drei Monaten erlernte er die französische Sprache derart, dass er in Lüttich exact in dieser Sprache vortragen konnte. Ueber das weitere Schicksal seines mit seltener Energie ausgestatteten Schülers war Meister Billroth nicht bange. Gussenbauer erfreute sich in Lüttich bald des Rufes eines hervorragenden Chirurgen und Lehrers. Kein Wunder, dass, als durch den Tod v. Heine's die Lehrkanzel für Chirurgie an der deutschen medicinischen Facultät in Prag erledigt wurde, Gussenbauer an diese Stelle berufen wurde. In dieser Stellung wirkte er in der Zeit vom Jahre 1878 bis zum Jahre 1894. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten aus allen Gebieten der praktischen und theoretischen Chirurgie, sowie die Heranbildung tüchtiger ausgezeichnet geschulter Chirurgen, geben Zeugniss von der ausserordentlichen Begabung dieses Mannes als Forscher und Lehrer, der ausserdem als klinischer Vorstand und als weit über die

Grenzen Böhmens gesuchter Chirurg wahrhaftig Gigantenarbeit zu leisten im Stande war. Im Jahre 1884 vermählte er sich mit der Tochter Clothilde des Professors für innere Medicin in Prag, Halla, und fand in einem durch schönste Harmonie ausgezeichneten Eheleben sein Glück nach des Tages harter Mühe und Arbeit. Als durch Billroth's Tod die zweite Lehrkanzel für Chirurgie erledigt war, übernahm Gussenbauer und zwar, wie er sich selbst in seiner Bescheidenheit ausdrückte, nicht aus persönlicher Aspiration sondern in Folge der unwandelbaren Wege des Schicksals, wie ein Sohn das Erbe des Vaters, diese Klinik. So wirkte er an der Stätte, wo sein grosser Meister Blatt für Blatt zu unvergänglichem Lorbeerkränze gefügt hatte, im Sinne desselben, bis er durch ein grausames Schicksal von derselben Krankheit, wie sein Lehrer befallen, inmitten angestrengter Thätigkeit vom Tode ereilt wurde.

In Gussenbauer's äusserer Erscheinung prägte sich auch sein Inneres ab. Jedem, der diesen Mann zum ersten Male sah, fiel die markante Erscheinung sofort auf und seine Haltung, sein offener Blick aus den klaren blauen Augen, die in einem durch feine edle Züge ausgezeichneten und Energie verrathenden Antlitze sassen, liessen sofort den Schluss auf das offene Wesen dieses Mannes zu.

Dem ihn weniger Kennenden scheinbar schroff, barg er in sich ein weiches Herz, voll edler Empfindungen. Nicht durch Opportunitätsrücksichten oder conventionelle Lügen liess er sich in seinem Handeln beeinflussen, sondern sein Streben ging stets darauf hinaus, dem Guten und Wahren zum Ziele zu verhelfen. Dass er in diesem Bestreben oft scheinbar Anstoss erregte, ist klar, doch hinderte ihn dies in seinem Vorgehen nicht, und wahrlich, jede berathende Körperschaft, die ihn zu ihrem Mitgliede zählte, konnte sich glücklich preisen, einen derartigen Kämpfer für Recht und Wahrheit in ihrer Mitte zu haben.

Seinen Untergebenen war er ein strenger, aber auch gerechter Vorstand. Darin lag eben der grosse educatorische Werth dieser Strenge, dass er ebenso strenge gegen sich selbst war. Deshalb fanden auch seine Schüler erst dann die volle innere Befriedigung, wenn es ihnen gelungen war, das ganze Vertrauen dieses Mannes, der selbst ein leuchtendes Vorbild der Pflichttreue war, zu geniessen. Sein innerstes Wesen lag stets offen vor unseren Augen, immer wusste man wie man daran war. Dasselbe Verhalten verlangte er von seiner Umgebung und wer nur einmal die geringste Incongruenz zwischen Aeusserung und innerer Ueberzeugung verrieth, hatte das Vertrauen des Meisters für immer verloren.

Als Arzt stand ihm das Interesse des Patienten über Allem. In

liebevollster Weise spendete er auch jenen, wo unsere Kunst an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt war, Trost und suchte ihre Leiden zu mindern. Dies gelang ihm auch stets, durch sein sanftes Wesen gegenüber den Unglücklichen und durch seine imponirende Persönlichkeit. Dabei kannte er für sich selbst keine Rücksichten; sahen wir ihn ja noch in den letzten Tagen seines Lebens, selbst schwer nach Athem ringend, von Bett zu Bett gehen, theilnahmsvoll sich bei den Kranken erkundigend, unsere Massnahmen beaufsichtigend und strenge kritisirend. Nicht eine günstige Statistik zu erzielen und daher eine entsprechende Auswahl der operativen Fälle zu treffen, war sein Bestreben, sondern stets war er bemüht, selbst in den verzweifeltsten Fällen zu helfen. Deshalb zog er auch die Grenzen der Indication zur Operation viel weiter als mancher andere Chirurg. Aber wie vollendete er die sich gestellte Aufgabe? Mit einer Meisterschaft im Beherrschen der chirurgischen Technik, die nur wenigen beschieden ist, hat ja Billroth selbst, als er einst seinem grossen Schüler bei der Exstirpation carcinomatöser Halslymphdrüsen zusah, sich geäussert „Gussenbauer, heute habe ich von ihnen gelernt“. Seine Operationen waren ein zielbewusster, rücksichtsloser Kampf gegen die Krankheit, den er mit eiserner Ruhe und Energie stets zu Ende führte, dabei alle anderen Interessen den Interessen des Kranken unterordnend. Stets über das reichliche Materiale seiner Klinik genau orientirt, imponirte er uns umsomehr als ausgezeichneter Diagnostiker, als er oft nach einer scheinbar kurzen, für ihn jedoch voll ausreichenden Untersuchung die richtige Deutung des complicirtesten Krankheitsbildes fand.

Als Lehrer war Gussenbauer durch die klare und präcise Ausdrucksweise, die auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu erkennen ist, ausgezeichnet. Seine Publicationen hatten stets reellen Werth, man wusste, dass unter dem grossen Haufen Spreu unseres publications- und discussionssüchtigen Zeitalters wieder ein werthvolles Korn vorliege. Selten ergriff er in wissenschaftlichen Discussionen das Wort, dann aber lauschten auch alle Anwesenden seinen knappen Worten, denn schon längst kannte man den reellen Werth dieser Aeussierungen.

Wer das Glück hatte, mit diesem Manne näher zu verkehren, in dessen Herz zog neben der Verehrung auch die Liebe ein. Eröffnete sich einem doch der Einblick in ein durch tiefes Empfinden und Empfänglichkeit für alles Gute, Schöne und Wahre ausgezeichnetes Herz. Unter einer scheinbar rauen Aussenschale einen edlen Kern zu verbergen, schien Gussenbauer's Streben zu sein. Doch gelang ihm

dies nicht immer, manchmal, wenn auch selten und nur Personen gegenüber, die er selbst sehr hoch schätzte, gingen ihm seine Gefühle durch, und dies jedoch genügte, um bei diesen die ängstliche Verehrung in helle Liebe auflodern zu lassen. — Bei diesen vortrefflichen Charaktereigenschaften, die dieser Mann, treu deutscher Gesinnung, besass, darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn er das volle Vertrauen Aller genoss. Die Prager Universität wählte ihn im Jahre 1887 zum Rector magnificus und dieselbe höchste akademische Würde wurde ihm in Wien zu Theil. Mit seltener Umsicht und eburner Thatkraft versah er dieses schwere Amt, schon im Beginne seiner Thätigkeit durch seine schwere Erkrankung an die Vergänglichkeit gemahnt.

Inmitten seiner nur kurz unterbrochenen und mit vollem Eifer wieder neu aufgenommenen Thätigkeit ereilte ihn der Tod.

Eine schwere Wunde hat uns ein grausames Schicksal geschlagen; die Zeit, so sagt man, soll die Wunde heilen, allein die Erinnerung an den theuren Meister wird sie immer wieder erneuern.

Verzeichniss der wissenschaftlichen Arbeiten des Hofrathes Prof. Dr. Gussenbauer.

- 1) Ueber die Musculatur der Atrioventricularklappen des Menschenherzens. (Sitzungsber. der k. Akad. d. Wissenschaft. I. Abth. Maiheft 1868.)
- 2) Ueber das Gefässsystem der äusseren weiblichen Genitalien. (Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissenschaft. I. Abth. Octoberheft 1869.)
- 3) Ueber die Heilung der Wunden per primam intentionem. (Langenbeck's Archiv. XII. Bd. S. 791. 1871.)
- 4) Ueber die Veränderung des quergestreiften Muskelgewebes bei der traumatischen Entzündung. (Langenbeck's Archiv. XII. Bd. S. 1010. 1871.)
- 5) Ein Beitrag zur Lehre von der Verbreitung des Epithelialkrebses auf Lymphdrüsen. Entwicklung des Epithelialkrebses in einer Bronchialdrüse nach einem Oesophaguskrebs. (Langenbeck's Archiv. XIV. Bd. S. 561. 1872.)
- 6) Ueber eine lipomatöse Muskel und Nervendegeneration und ihre Beziehung zu diffuser Sarkombildung. (Langenbeck's Archiv. XVI. Bd. S. 602. 1874.)
- 7) Ueber die erste von Theodor Billroth am Menschen ausgeführte Kehlkopfexstirpation und Anwendung eines künstlichen Kehlkopfes. (Langenbeck's Archiv. XVII. Bd. S. 343. 1874.)
- 8) Zur Casuistik plastischer Operationen an den Extremitäten. (Deutsche med. Wochenschrift. I. 14. 1875.)
- 9) Exstirpation eines Harnblasenmyoms nach vorausgehendem tiefen und hohen Blasenschnitt, Heilung. (Langenbeck's Archiv. XVIII. Bd. S. 411. 1875.)
- 10) Die Methoden der künstlichen Knochentrennung und ihre Anwendung in der Orthopädie. (Langenbeck's Archiv. XVIII. Bd. S. 375. 1875.)
- 11) Ueber die Pigmentbildung in melanotischen Sarkomen und einfachen Melanomen der Haut. (Virchow's Archiv. LXIII. Bd. 1875.)

- 12) Die Knochenentzündung der Perlmutterdrehsler. (Habilitationsschrift, Langenbeck's Archiv. XVIII. Bd. S. 630. 1875.)
- 13) Oesophagotomie behufs Extraction eines Messers. (Deutsche med. Wochenschrift. II. 1876.)
- 14) Die partielle Magenresection. Eine experimentelle, operative Studie, nebst einer Zusammenstellung der im pathol.-anatom. Institute zu Wien in dem Zeitraum von 1817—1875 beobachteten Magencarcinome von Dr. C. Gussenbauer und Dr. A. von Winiwarter. (Langenbeck's Archiv. XIX. Bd. S. 347. 1876.)
- 15) Rapport de la clinique chirurgicale de l'université de Liège. Ch. Gussenbauer, professeur et Th. Plucker, assistant. 1878.
- 16) Ueber ein neues Verfahren der Stomatoplastik zur Heilung der narbigen Kieferklemme. (Archiv f. kl. Chir. XXI. Bd. S. 526. 1877 und XXIII. Bd. S. 231. 1878.)
- 17) Ein Fall von partieller Resection des Colon descendens zum Zwecke einer Geschwulstexstirpation. (Archiv f. kl. Chir. XXIII. Bd. S. 233. 1878.)
- 18) Antrittsvorlesung. (Prag. med. Wochenschr. 1878. III. 421.)
- 19) Die Erfolge der operativen Behandlung der Carcinome. (Prag. med. Wochenschrift. 1879. IV. 1.)
- 20) Erfolgreiche Ovariotomien. (Prag. med. Wochenschr. 1879. IV. 211 u. 279.)
- 21) Ueber die buccale Exstirpation der basilaren Rachengeschwülste. (Archiv f. kl. Chir. XXIV. 1879.)
- 22) Geheilte Pseudarthrose (Klammerung). (Prag. med. Wochenschr. 1879. IV. 131.)
- 23) Ueber den Mechanismus der Gehirnerschütterung. (Prag. med. Wochenschr. 1880. V. 1, 15, 23.)
- 24) Die traumatischen Verletzungen. (Deutsche Chirurgie. Lief. 15. 1880.)
- 25) Zur operativen Behandlung der Pankreascysten. (Archiv f. klin. Chir. XXIX. Bd. S. 355.)
- 26) Erfahrungen über Massage. (Prag. med. Wochenschr. 1881. VI. 1, 13, 24.)
- 27) Erfahrungen über die Jodoformbehandlung bei der Knochentuberculose. (Prag. med. Wochenschr. 1881. VI. 321, 333, 344.)
- 28) Ueber die Entwicklung der secundären Lymphdrüsengeschwülste. (Zeitschr. f. Heilkunde. 1881. S. 17.)
- 29) Sepsithaemie, Pyohaemie und Pyosephthaemie. (Deutsche Chirurgie. Lief. 4. 1882.)
- 30) Ueber Nervendehnung. (Prag. med. Wochenschr. 1882. VII. 1, 13, 24.)
- 31) Ein neues Darmcompressorium. (Zeitschr. f. Heilkunde. 1882. S. 331.)
- 32) Zur Casuistik der Kehlkopfexstirpation. (Prag. med. Wochenschr. 1883. VIII. 297, 307, 317, 330.)
- 33) Ueber combinirte Oesophagotomie. (Zeitschr. f. Heilkunde. 1883. S. 33.)
- 34) Ueber Scalpirung durch Maschinengewalt. (Zeitschr. f. Heilkunde. 1883. S. 83.)
- 35) Zur Casuistik der Fremdkörper des Magens. (Prag. med. Wochenschr. 1883. VIII. 489, 499.)
- 36) Ueber Hernia epigastrica. (Prag. med. Wochenschr. 1884. IX. 1.)
- 37) Ein Beitrag zur Kenntniss und Exstirpation der myelogenen Schädelgeschwülste. (Zeitschr. f. Heilkunde. V. Bd. S. 139.)
- 38) Zur operativen Behandlung der tiefliegenden traumatischen Hirnabscesse. (Prag. med. Wochenschr. 1885. X. 117.)
- 39) Ueber Stomatoplastik. (Prag. med. Wochenschr. 1885. X. 117.)

- 40) Ueber Behandlung der Trigeminusneuralgie. (Prag. med. Wochenschr. 1886. XI. 289.)
 - 41) Zur Casuistik der Epilepsie nach Hirnläsionen. (Prag. med. Wochenschr. 1886. XI. 327.)
 - 42) Ueber den Schmerz. (Rectoratsrede. 1887. Lotos. VIII. Bd.)
 - 43) Ueber Harnblasensteinoperationen. (Prag. med. Wochenschr. 1888. XIII. 3, 9, 19, 26, 40, 43.)
 - 44) Ueber die Behandlung der Rissfracturen des Fersenbeines. (Prag. med. Wochenschr. 1888. XIII. 161.)
 - 45) Ein Beitrag zur Kenntniss der branchiogenen Geschwülste. („Beiträge zur Chirurgie“, Festschrift f. Billroth. 1889.)
 - 46) Ueber Ischias scoliotica. (Prag. med. Wochenschr. 1890. XV. 211, 225.)
 - 47) Ein Beitrag zur Exstirpation von Beckenknochengeschwülsten. (Zeitschr. f. Heilkunde. 1890. S. 473.)
 - 48) Zur Casuistik der Pankreacysten. (Prag. med. Wochenschr. 1891. XVI. 365, 377.)
 - 49) Ein Beitrag zur Kenntniss der subpleuralen Lipome. (Archiv f. klin. Chir. 1892. XLIII. 322.)
 - 50) Ueber Pachymeningitis tuberculosa circumscripta. (Prag. med. Wochenschr. 1892. XVII. S. 91.)
 - 51) Ueber die Aetherisation incarcerirter Hernien nach Finkelstein. (Prag. med. Wochenschr. 1893. XVIII. 427.)
 - 52) Ueber sacrale Dermoide. (Prag. med. Wochenschr. 1893. XVIII. 441.)
 - 53) Ueber die Commotio medullae spinalis. (Prag. med. Wochenschr. 1893. XVIII. 485, 496.)
 - 54) Zur Casuistik der Pankreacysten. (Prag. med. Wochenschr. 1894. XIX. 15, 29.)
 - 55) Professor Billroth. Nekrolog. (Prag. med. Wochenschr. 1894. XIX. 89.)
 - 56) Antrittsvorlesung. (Wiener kl. Wochenschr. 1894. S. 805.)
 - 57) Die temporäre Resection des Nasengerüstes zur Freilegung der Sinus frontales, ethmoidales, sphenoidales und der Orbitalhöhlen. (Wiener klin. Wochenschr. 1895. S. 377.)
 - 58) In memoriam Th. Billroth. (Wiener kl. Wochenschr. 1897. S. 982.)
 - 59) Ueber die Behandlung der Gangrän bei Diabetes mellitus. (Wiener klin. Wochenschr. 1899. S. 453.)
 - 60) Dem Andenken E. Albert's. (Wiener klin. Wochenschr. 1900. S. 995.)
 - 61) Ueber die Behandlung der Fissura ani. (Wiener kl. Wochenschr. 1902. S. 31.)
 - 62) Erfahrungen über die osteoplastische Schädeltrepanation wegen Hirngeschwülsten. (Wiener kl. Wochenschr. 1902. S. 143, 175 und 205.)
 - 63) Hirnsklerose und Herderscheinung. (Wiener kl. Wochenschr. 1902. S. 964.)
 - 64) Histogenese des Krebses. (Verhandlungen der deutsch. Gesellsch. f. Chir. XXXI. I. 69.)
 - 65) Anschauungen über Gehirnfunctionen. (Rectoratsrede. 1902.)
-